

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptweinstelle Nagold 85 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zelle ober deren Raum 6 Wfa., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 38 Wfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 41

Dienstag, den 18. Februar 1941

115. Jahrgang

In einer Woche

161 britische Flugzeuge vernichtet

Am Boden zerstörte Maschinen nicht mitgezählt — Churchills Falschrechnung richtiggestellt

DNB, Berlin, 17. Febr. Wie bereits bekanntgegeben, haben die von den amtlichen britischen Stellen veröffentlichten Zahlen über verlorene eigene und deutsche Flugzeuge in der Zeit vom 10. bis 16. Februar 1941 keineswegs mit den Tatsachen überein.

Hatte London behauptet, es seien in der mit dem 15. Februar endenden Woche 24 Flugzeuge der RAF verloren gegangen, so sei demgegenüber an der Hand der DNB-Berichte hervorgehoben, daß 69 britische Flugzeuge in der genannten Zeit abgeschossen worden sind. In dieser Zahl sind die am Boden vernichteten feindlichen Flugzeuge nicht enthalten.

Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, daß die Engländer auch die im Kampf mit Italien verloren gegangenen Flugzeuge nicht richtig addiert und erheblich Rechnungen vorgenommen haben. Im Zeitraum vom 9. zum 15. Februar haben nämlich die Italiener 55 britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 37 englische Maschinen am Boden vernichtet, also insgesamt 92 englische Flugzeuge außer Kampf gesetzt. Demgegenüber sind auf den italienischen Kriegshauptplätzen nur 2 deutsche und ein italienisches Flugzeug verloren gegangen.

Insgesamt hat England in der Berichtswoche also 69 Flugzeuge im Luftkampf mit Deutschland und 92 Flugzeuge gegenüber den Italienern verloren. Das sind zusammen 161 britische Flugzeuge, die innerhalb 7 Tagen des Februar vernichtet worden sind.

70 Britenflugzeuge in einer Woche

Von der griechisch-albanischen Front

Rom, 17. Febr. Ein Sonderberichterstatter der Königin Stefani von der griechisch-albanischen Front leitete seinen letzten Bericht mit der nächsten Feststellung ein, daß die Engländer im Verlauf etwa einer Woche insgesamt nicht weniger als 70 Flugzeuge verloren haben, sei es im Luftkampf, sei es, daß sie am Boden zerstört wurden.

Der heutige Tag, so heißt es in dem Bericht, begann mit dem Abschluß einer Heirats-Battle. Am frühen Nachmittag erfolgte dann der erste größere Zusammenstoß. Ein harter feindlicher Verband wurde in Richtung auf die italienische Linie gemeldet. Zwei italienische Jäger, die als erste aufzulegen waren, tauchten plötzlich mitten in der Formation auf und jagten ihre Feuer nach allen Richtungen. Zwei Blenheim stürzten sofort innerhalb der italienischen Linien ab, ein dritter verlor eine Notlandung, rannte jedoch gegen einen Berggipfel und zerfiel. Über das Schicksal eines vierten Flugzeuges, das ebenfalls die Wirkung der italienischen Kugeln zu spüren bekam, ist nichts bekannt, da es in den Wolken verschwand. Eine Stunde später erfolgte jast an der gleichen Stelle ein weiterer Zusammenstoß von noch größerer Ausmaßen. Sechs Blenheim-Bomber flogen unter außerordentlich harter Bedeckung durch Jäger einen italienischen Flughafen an. Drei einem größeren Verband vorausliegende Jäger stürzten sich blühartig auf die lang ausgestreckte Kette des Gegners. Die feindlichen Jäger, etwa 15, waren von der Wucht des Angriffs so überrascht, daß sie ihr Ziel in der Flucht suchten und statt die Blenheim-Maschinen, wie es ihre Aufgabe war, zu schützen, rissen sie so schnell aus, daß die italienischen Jäger zu ihrem Leidwesen sie nicht mehr zu fassen bekamen. Die nun schutzlos zurückgelassenen Blenheim lösten sich plötzlich den inzwischen herangekommenen anderen italienischen Maschinen gegenüber. Drei von ihnen stürzten kurz darauf brennend ab. Die Besatzung eines Flugzeuges, die sich mit dem Fallschirm rettete, wurde gefangen genommen. Eine weitere Blenheim, die in den Wolken Schutz suchte, geriet dennoch in das Feuer der italienischen Maschinen und landete ebenfalls als brennender Trümmerhaufen auf dem Boden.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

Zusammenkunft zwischen Großadmiral Raeder und Admiral Riccardi

Berlin, 17. Febr. Zwischen dem Unterstaatssekretär der Admiralität, Admiral Riccardi, und dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat am 13. und 14. Februar in Rom eine Zusammenkunft stattgefunden.

Der dabei geführte, von kameradschaftlichem Geist getragene Scheitlerausaustausch ergab die vollste Übereinstimmung bezüglich der gemeinsamen Seekriegsführung gegen England.

Feindliches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 17. Febr. Marineartillerie schoß am 17. Februar mittags ein feindliches Flugzeug ab, das in die Deutsche Bucht eingestiegen war.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen — U-Boote versenkt 15 000 BRT. — Größeres Handelsschiff durch Aufklärer schwer beschädigt — Ein 8000-Tonner mit Bombenvolltreffer versenkt — Am 15. und 16. Februar 18 Feindflugzeuge vernichtet

DNB, Berlin, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 11 000 BRT. feindlichen Handelsschiffes. Ein weiteres Unterseeboot, das bisher, wie schon bekanntgegeben, 20 000 BRT. versenkt hat, konnte seinen Erfolg auf 24 000 BRT. versenkten feindlichen Handelsschiffes erhöhen.

Aufklärungsflieger beschädigten nördlich Great Harmond durch Bombenabwurf ein größeres Handelsschiff schwer und versenkten westlich Islands einen kleineren Dampfer. Erfolgreiche Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Hafenanlagen und ein Küstungswerk in Südost-England. Durch Bombentreffer und Beschuß mit Bordwaffe wurden abgeschickte Flugzeuge auf einem Fliegerhorst zerstört. Bomben schwerer Kalibers trafen Kesselhaus und Hallen eines Montagewerkes.

Nordwestwärts Peterhead laut ein feindliches Frachtschiff und Fahrgastschiff von 6000 BRT. nach Bombenvolltreffer innerhalb weniger Sekunden. Damit hat eine Kampffliegergruppe im Einsatz gegen Großbritannien und Norwegen insgesamt 150 000 BRT. feindlichen Schiffsraums vernichtet.

Fernkampfpistillerie des Heeres beschloß am 16. Februar kriegswichtige Ziele in Südost-England.

In der Cyrenaika zerstörte die deutsche Luftwaffe zahlreiche feindliche Panzerfahrzeuge und Panzerwagen und schoß Kraftstofflager in Brand.

Bei einem Jagdsorksch gegen die Insel Malta verlor der Feind drei Flugzeuge vom Typ Gladiator im Luftkampf. In der letzten Nacht griffen deutsche Kampffliegerverbände Truppenansammlungen im Raum um Benghazj erfolgreich an.

Bei dem Versuch in die befestigten Gebiete einzustiegen, wurden zwei feindliche Flugzeuge schon an der Kanaläfte im Luftkampf abgeschossen.

Angriffe auf das Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Gründliches Vernichtungswerk auf Kreta

Bergeltung für die feigen Nachtangriffe auf Rhodos — Schilderung durch Sonderberichterstatter der italienischen Presse

DNB, Rom, 17. Febr. Zu den in den italienischen Wehrmachtsberichten vom 14. und 15. Februar erwähnten Luftangriffen auf die Insel Kreta berichten die im Gebiet des Megarischen Meeres eingesehenen Sonderberichterstatter der italienischen Presse nachstehende Einzelheiten:

Auf die von den Engländern in der letzten Woche gegen die Insel Rhodos durchgeführten Nachtangriffe antwortete die italienische Luftwaffe mit einem Tagesangriff auf den 20 Km. westlich von La Canca festgestellten Flugplatz Spelia. In den Morgenstunden verfloß, wie der Sonderberichterstatter des „Popolo d'Italia“ meldet, ein Verband dreimotoriger Flugzeuge, der in Anbetracht der verhältnismäßig kurzen Flugstrecke eine beträchtliche Menge Spreng- und Brandbomben mitgenommen hatte, in einigen hundert Meter Höhe den Flugplatz und belegte die am Boden zerstreut liegenden drei zweimotorigen Bomber, während Sprengflügel beträchtlichen Schaden an weiteren Flugzeugen anrichteten.

In den ersten Nachmittagsstunden wiederholte ein weiterer Verband das gründliche Vernichtungswerk, wobei eines der feindlichen Flugzeuge durch Brandgeschosse in Brand geschossen wurde und die Anlagen des Flugplatzes erhebliche Zerstörungen erlitten. Einige Zeit vor Sonnenuntergang erfolgte ein dritter in zwei Wellen ausgeführter Angriff, der beziehungsweise infolge der vorausgegangenen Angriffe auf feindliche Abwehr seitens des Feindes mehr trug.

Mit diesen als Vergeltung für die feigen Nachtangriffe der Briten auf Rhodos durchgeführten Tagesangriffe auf Kreta sei, wie der Sonderberichterstatter der „Regime Fascista“ schreibt, ein Teil des Kontos ausgeglichen worden, das weitere Ent-

Ein Vorpostenboot schoß an der spanischen Küste ein feindliches Flugzeug ab. Flakartillerie brachte im Laufe des 15. Februar noch zwei weitere britische Flugzeuge zum Absturz, so daß die Verluste des Feindes am 15. und 16. Februar insgesamt 18 Flugzeuge betragen.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Kämpfe um Giardub — Englische Angriffe zusammengebrochen — Erfolgreiche Luftangriffe der italienischen Luftwaffe und des deutschen Fliegerkorps

DNB, Rom, 17. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An den griechischen Fronten dauerten am gestrigen Tage die Kämpfe besonders im Abschnitt der 11. Armee an. Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Stützpunkte, Verbindungskorridore und Verteidigungsstellungen gründlich bombardiert und im Tiefflug Truppenansammlungen und Nachschubkolonnen mit MG-Feuer und Splitterbomben belegt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht zum 16. Februar haben unsere Bomber den Flugplatz von Malta (Malta) mit höchstem Erfolg bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps schossen über der Insel drei Hurricane ab.

Am 12. und 14. Februar erneuerte in Giardub der Feind unter Einsatz harter motorisierter Verbände mit besonderer Heftigkeit seine Angriffe, die am Widerstand unserer tapferen Truppen zusammenbrachen.

Abteilungen des deutschen Fliegerkorps haben feindliche Flugstützpunkte, Verbindungswege und motorisierte englische Abteilungen aufs heftigste bombardiert. Ein deutscher Bomber ist nicht zurückgekehrt.

Im Megarischen Meer wurde ein feindlicher Flugstützpunkt auf Kreta mit Splitter- und Sprengbomben belegt.

In Ostafrika beiderseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren. Im Kenia-Abschnitt wurde eine starke feindliche motorisierte Kolonne, die versuchte, sich unseren Stellungen zu nähern, im sofortigen Gegenangriff zum Rückzug gezwungen, wobei sie starke Verluste an Mann und Material erlitt. Unsere Luftwaffe unterstützte weiterhin in vollem Einsatz die Landkampfhandlungen.

Bei dem vom Feinde in der Nacht zum 16. ausgeführten Luftangriff auf Brindisi wurde neben den im gestrigen Wehrmachtsbericht genannten zwei Flugzeugen noch ein weiteres abgeschossen.

haltung gefunden habe, durch den Abschluß von zwei Videre-Washington, die in der darauffolgenden Nacht von der Flak in die Gabel genommen und heruntergeholt wurden.

Englische Ministerreden ohne Ende

Berlin, 17. Febr. Reden über Reden werden in England gehalten, um das Volk aufzuklären, um ihm Mut zuzusprechen und um es zu bewegen, die letzten Kräfte zu mobilisieren und den Blutrotaten den letzten Penny zu opfern. Wörtlich verlangt der britische Finanzminister Kingsley Wood tatsächlich: Jeder Engländer müsse jeden Penny zur Verfügung stellen. Mit „jedem Engländer“ meint er natürlich nicht etwa die Plutokraten. Schließlich müssen ja noch ein paar übrig bleiben, denen die anderen ihre Pennys ausliefern können. Das hat selbstverständlich bedingungslos zu geschehen, und Sir Archibald Sinclair, Mitglied des Oberhauses, regt sich im Londoner Nachrichtenblatt darüber auf, daß es immer noch Leute gebe, die fragten, warum und wofür man eigentlich kämpfe. Die Antwort darauf sei einfach, nämlich: für das eigene Leben und für all das, was einem teuer ist. Mit diesen Worten wird über Churchill ein vernichtendes Urteil gefällt, denn auf diese verblüffend einfache Antwort ist der Premierminister überhaupt nicht gekommen, als er vor dem Unterhaus jede Auskunft auf die Frage nach Englands Kriegsziele rundweg verweigerte.

Lordfiegelbewahrer Kitlee gab in einer Rede in Swansea (Wales) der Hoffnung Ausdruck, daß das Kriegsende der Anfang eines Jahrhunderts des Friedens und des Glücks sein werde. Vielleicht hat er damit nicht einmal so unrecht. Da aber von Frieden und Glück unter Englands Herrschaft nichts zu



Aus Nagold und Umgebung

Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben. Theodor Fontane
18. Februar: 1546 Martin Luther gestorben.

Vordoppelt!

Die Summe der am Tage der Deutschen Polizei in Nagold eingegangenen Spenden für das Kriegs-WVW hat im Vergleich dem Vorjahr verdoppelt. Allen Spendern, aber auch den eifrigsten Sammlern auch an dieser Stelle herzlichen Dank!

„Sieg im Westen“

Gleichzeitig mit der Erstaufführung des großen Heeres-Dokumentarfilms „Sieg im Westen“ in einer Reihe größerer Städte in Deutschland (u. a. in Stuttgart) ist auch ein von der Pressegruppe des Heeres beim Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenes Sonderheft erschienen (39 Rpf. Deutscher Verlag), vorzeitig in der Buchhandlung Kaiser. Der Film behandelt in anschaulicher Form die gewaltigen Geschäfte im Westen im Herbst und Winter vorigen Jahres. Dem Film wurden für das Sonderheft die Bilder von den größten Kampfhandlungen und verlässlichen Taten entnommen. So sehen wir Aufnahmen von den Kämpfen um Eben Emael, Düren, Somme und Aisne, den Kleinaufbrüchen und die Maginotlinie, um Aisne dem noch unversicherten Frontabschnitt die Sonderheit, das besondere Wert hat, interessante Aufzüge, die darüber Aufschluss geben, wie der Film entstand und warum er angereichert wurde.

Wieder ein neues Komet am Abendhimmel

Am Abend des 9. Februar gelang es verschiedenen Sternfreunden den Kometen, der am 24. Januar in Coroba entdeckt wurde, erstmals zu beobachten. Trotz des hellen Mondlichts konnte er selbst mit dem kleinsten Feldstecher leicht gesehen werden. Er befindet sich am westlichen Abendhimmel. Nach den vorläufigen Beobachtungen wandert er durch das Sternbild des „Walfisches“ gegen den „Widder“. In Abwesenheit des Mondes kann er bis etwa 21. 2. bei einiger Aufmerksamkeit auch mit bloßem Auge gesehen werden. Wer aber genauere Beobachtungen machen will, sollte ein gutes Feldglas oder ein kleines Fernrohr benutzen. Der neue Schweifstern entfernt sich in den nächsten Wochen immer mehr von der Sonne und der Erde. Es ist also nicht damit zu rechnen, daß er sich zu einer glänzenden Erscheinung entwickelt. Im letzten Jahrhundert dagegen trafen sich mehrere besonders helle und große Kometen beobachtet, so z. B. 1843, 1868, 1861, 1882. Nach den Berechnungen der Astronomen hätte der Schweif des Kometen von 1843 die ungeheuerliche Länge von 250 Millionen Kilometer erreicht. Im 20. Jahrhundert zeigten nur 2 Schweifsterne bedeutende Helligkeit. Der sogenannte Johannesburger Komet war im Januar und Februar 1910 eine recht glänzende Erscheinung. Manche der älteren Leser werden sich wohl noch gut an diesen hellleuchtenden „Himmelswanderer“ erinnern können. Besonders bemerkenswert war der Halle'sche Komet. Der Umlauf desselben um die Sonne beträgt etwa 75 Jahre, und er ist schon in früheren Zeiten wiederholt beobachtet worden. Bei seiner Sichtbarkeit im Frühjahr 1910 hatte er zwar die Helligkeit eines Sternes 1. Größe, doch hat er infolge seiner verhältnismäßig geringen Schweifbildung allgemein enttäuscht. Hochinteressant ist, daß unsere Erde durch den Schweif dieses Kometen hindurchgegangen ist. Das gab damals zu allerlei Befürchtungen Anlaß; manche glaubten sogar, dies würde das Weltende bedeuten. Doch ließ sich trotz genauer Beobachtung nichts Besonderes dabei feststellen.

Verdunkelungszeiten:

- 18. Februar: von 18.45 bis 8.28 Uhr
- 19. Februar: von 18.47 bis 8.28 Uhr
- 20. Februar: von 18.49 bis 8.24 Uhr

Aufruf der Mädchen zum Ehrendienst im Frauenhilfsdienst.
Die Reichsfrauenführerin ruft die deutschen Mädchen jetzt erneut zum Ehrendienst innerhalb des Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege auf. Dieser Frauenhilfsdienst des Deutschen Frauenwerks ist entstanden aus der Erkenntnis, daß die Überwindung des Nachwuchsmangels in den sozialen Frauenberufen im Augenblick nicht allein durch einen verstärkten Einfluß auf diese Berufe erreicht werden kann. Aus allen Volksteilen müssen deutsche Mädchen gewonnen werden, die sich bereit erklären, als freiwilligen Ehrendienst vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrts- oder Krankenpflege abzuleisten, zur Unterhaltung der Schwefel-, der Volkspflegerinnen und Kinderärztinnen. Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf freie Wohnung, soweit sie nicht bei ihren Angehörigen leben, auf freie Verpflegung, auf ein tägliches Taschengeld, auf Arbeitserleichterung und auf Urlaub. Ferner erhalten sie freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege. Das Deutsche Frauenwerk läßt Frauenhilfsdienstmädchen, die nach dem 1. September 1939 verpflichtet wurden und sich in ihrer Arbeit befinden, nach zweijähriger Dienstzeit bei ihrer Eheschließung eine Ehebeihilfe von 500 RM, zusammen. Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach halbjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenpflegerin, Volkspflegerin und Kinderärztin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden, die Krankenpflegerische Ausbildung ausgenommen. Die ordnungsmäßige Ableistung der halbjährigen Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpases mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Krankenpflege angerechnet. Die Ableistung des Ehrendienstes im Frauenhilfsdienst befreit vom Pflichtjahr. Meldungen für den Frauenhilfsdienst nehmen die Kreis- und Gaufrauenhilfsleitungen entgegen.

Freiwillige für das Infanterieregiment Großdeutschland.
Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Wehrbezirkskommandeure beauftragt, der Bereitstellung eines geeigneten Erlages sowohl an längerdienenden Freiwilligen als an Kriegsteilnehmern für das Infanterieregiment Großdeutschland ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Längerdienende Freiwillige, die sich für das Regiment zu eignen scheinen, sind auf die Möglichkeit des Eintritts in dieses Regiment hinzuweisen. Kriegsteilnehmende, die den besonderen Bedingungen des Regiments entsprechen, sind möglichst für dieses Regiment vorzuleihen.

Erfolgreiche Volksernährung Im Kriege 450 Kalorien wöchentlich mehr als im letzten Friedensjahr

Während zu Anfang des Krieges in England nicht genug über Deutschland geschätzt und gespartet werden konnte, weil es schamartig eine Regelung des Lebensmittelverbrauchs einführte, ist diesen Zeiten inzwischen das Leben vergangen. Sie haben erkennen müssen, daß die Lebensmittelrationierung in Deutschland ein entscheidender Schlag gegen Aushungerungsveruche Englands war. Man hat aber in der Welt bisher noch nicht ganz begriffen, daß darüber hinaus diese Lebensmittelbewirtschaftung auch der Sicherung und Stärkung der Leistungskraft des deutschen Volkes dient. Hierzu nimmt jetzt die „R.S.-Landpost“, das Hauptblatt des Reichsnährbundes, mit ausführlichem Zahlenmaterial das Wort. Nichts ist, so stellt sie fest, falscher als zu glauben, daß die Lebensmittelrationierung lediglich eine Beschränkung des Verbrauchs bedeutet. Gewiß ist dies teilweise, so bei Fleisch und Fett, der Fall. Es gibt aber eine ganze Reihe anderer Lebensmittel, bei denen die Verbrauchsregelung bewirkt eine Ausweitung des Verbrauchs herbeigeführt hat. Dies gilt z. B. für Rohmittel, Marmelade, Gemüse, Kunsthonig usw. Auf Grund dieses Sachverhalts ergibt sich nach den jetzt vorgenommenen Berechnungen der ernährungswirtschaftlichen Forschungsstelle die bemerkenswerte Tatsache, daß im ersten Kriegsjahr dem deutschen Verbraucher nicht etwa weniger, sondern sogar um rund 450 Kalorien wöchentlich mehr verzehrt werden konnten als im letzten Friedensjahr. Einer Senkung des Fleischverbrauchs um nur 11 Prozent und des Fettverbrauchs um 15,7 Prozent, also auf etwa Vorkriegsstand, steht im ersten Kriegsjahr eine Steigerung des Verbrauchs, im Durchschnitt des gesamten Volkes berechnet, bei Brot, Weiz und Nährmitteln um 8 Prozent, bei Zucker um 7,5 Prozent und bei Kartoffeln um 14,3 Prozent im Vergleich zum letzten Friedensjahr gegenüber. Dazu kommt noch der erhebliche Mehrverbrauch an Gemüse. Rauschen Verbrauch wird dieses statistische Gesamtergebnis überraschen, denn beim Vergleich z. B. seiner Fleischration mit seinem Verbrauch vor dem Kriege wird er vielleicht zu dem Ergebnis kommen, daß sein Fleischverbrauch höher, vielleicht sogar erheblich höher, als hier errechnet, gemittelt worden ist. Dieser Unterschied ergibt sich aus der immer wieder vergessenen Tatsache, daß durch die Verbrauchsregelung nicht nur bewirkt eine Verlagerung des Verbrauchs von Fleisch- und Fettverehr auf so lebenswichtige Nahrungsmittel erfolgte, sondern gleichzeitig auch eine bewußte Lenkung des Verbrauchs nach dem physikalischen Bedarf der einzelnen Volksgenossen durchgeführt wurde. Ganz abgesehen davon, daß die Millionen im grauen Rock der Wehrmacht jetzt in der Regel wesentlich mehr Fleisch und Fett verbrauchen als früher in ihrem Zivilberuf, gibt es zweifellos breite Schichten in unserem Volk, die jetzt im Zeichen der Rationierung mehr Lebensmittel erhalten und verbrauchen als früher, wo oft gerade bei der Ernährung gespart wurde, während jetzt natürlich alles gefolgt wird, was ihnen nach dem Herzen zutrifft. Ferner erhielt z. B. der Schwerarbeiter im ersten Kriegsjahr 82, der Schwerarbeiter sogar 62,4 Kilogramm Fleisch, während der Fleischverbrauch im Frieden im Durchschnitt bei rund 45 Kilogramm je Kopf und Jahr lag. Die Einschränkungen wurden also vor allem den wohlhabenden Schichten auferlegt, die im Frieden zum Kummer der Ärzte einen sehr hohen Verbrauch an Fleisch und Fett hatten.

Vitamine im Eisfeller

Wenn jetzt in verschiedenen Verteilerebenen Getreidekonzernen von Obst und Gemüse feilgehalten werden, so bedeutet das den erfolgreichen Abschluß langjähriger Versuche, eine neue Form der Konservierung zu finden, die die ursprünglichen Nähr- und Geschmacksstoffe möglichst vollständig erhält. Insbesondere fand dabei die Frage der Erhaltung der Vitamine im Vordergrund, die bekanntlich besonders gegen Sauerstoffwirkung sehr empfindlich sind, aber auch bei längerer Lagerung, wie man das u. a. bei Äpfeln beobachtet, zu einem erheblichen Teil verloren gehen. In den Wintermonaten mit ihrer an sich vitaminärmeren Kost hat dieses Problem naturgemäß doppelte Bedeutung. Das jetzt angewandte Schnellgefrier- und Tiefkühlverfahren erfüllt nun, wie der Zeitschriftsleiter des Reichsnährbundes schreibt, die in gesundheitlicher Hinsicht zu stellenden Forderungen in idealer Weise. Darüber hinaus bedeutet es natürlich auch eine willkommene Bereicherung des Speisetisches; denn bei weiterer Ausbaur dieser Konservierungsart werden Obst und Gemüse — etwa Karotten, Erdbeeren, Kohlen, Spargel usw. — auch während der Wintermonate in einer Form auf den Tisch gebracht werden können, die gegenüber dem frischen Erzeugnis keinen Geschmacksunterschied aufweist. Wichtig für den Verbraucher ist allerdings, daß er die Ware möglichst bald nach dem Auslaufen verbraucht, weil dann sehr schnell harte Vitaminverluste eintreten. Das ist auch der Grund, weshalb sie in gestorenem Zustand an den Verbraucher abgegeben wird. Das Auftauen soll an einem nicht zu warmen Platz langsam erfolgen. Der sich bildende Saft darf zur Verwendung von Nährstoffverlusten nicht weggeschöpft werden. Die Zubereitungsart unterscheidet sich im übrigen in keiner Weise von der frischen Obst- oder Gemüse.

76. Geburtstag

Windersbach. Frä. Barbara Henne, gebürtig von hier, begeht heute in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren!

Der älteste Einwohner gestorben

Sulz a. E. Nach kurzer Krankheit starb am 15. Februar der älteste Mann von Sulz, Martin Kiensle, Schäfer, im Alter von 89 Jahren. Der Verstorbene war auch in seinem hohen Alter noch rüstig. Von seinen Geschwistern leben noch 2 Brüder und 2 Schwestern, das jüngste ist auch schon über 70 Jahre alt. 19 Enkel und 8 Urenkel sehen dem hochbetagten Nehen und Urhahn ins Grab.

60 Jahre Kriegerkameradschaft

Bad Teinach. Die Kriegerkameradschaft Bad Teinach hielt dieser Tage im Saale des Gasthofes zum „Fah“ ihren Jahresappell. Kameradschaftsführer Wohlgemuth gedachte des 60-jährigen Bestehens der K.K. In Bad Teinach haben sich am 6. Januar 1881 35 Kameraden zusammen, um einen Kriegerverein zu bilden. Schon nach 2 Jahren (am 10. Juni 1883) konnte zur Fahnenweihe geschritten werden. Der Verein erlosch ein weites Gebiet, so waren z. B. Kameraden von Martinsmoos, Zworenberg und anderen Orten hier Mitglieder. Der Kriegerverein war vor dem der einzige geschlossene Verein Teinachs. Das 50-jährige Jubiläum wurde am 3. Mai 1931 gefeiert, 23 Kriegervereine mit etwa 700 alten Kriegerern nahmen daran teil.

Kleine Nachrichten

Das rumänische Dekret vom 14. September 1940 außer Kraft. Durch eine Regierungsverordnung wurde das Dekret vom 14. September 1940, das bisher die Verfassungsgrundlage Rumäniens darstellte, außer Kraft gesetzt. In diesem Dekret war Rumänien zum national-legionären Staat, die legionäre Bewegung zur einzigen politischen Organisation Rumäniens, General Antonescu zum Staatsführer und Chef des national-legionären Regimes und Goria Sima zum Chef der legionären Bewegung und stellv. Ministerpräsidenten ausgerufen worden.

Deutsch-italienische Kunstwoche in Hamburg. Die deutsch-italienische Kunstwoche, die von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft gemeinsam mit den Hamburger Bühnen und der Kunsthalle veranstaltet wird, hat am Sonntag begonnen.

England möchte den Panama-Kanal kontrollieren. Unter der Ueberschrift „England möchte den Panamakanal kontrollieren“ veröffentlicht „Messagero“ eine Meldung aus Panama, wonach man von guatemaltesischer Seite erfährt, daß zwischen den USA und England Verhandlungen zur Errichtung einer Kontrolle des Verkehrs durch den Panama-Kanal im Gange seien. Zweck dieser Kontrolle sei die Beschlagnahme der aus dem Stillen Ozean kommenden Waren. Es sei weiter davon die Rede, eine englische Kontrolle über den Kanal zu errichten. Die Kontrolle würde vor allem den japanischen Handel treffen, da die japanischen Schiffe die Kanalroute benutzen, um nach der Atlantikküste Südamerikas und nach Europa zu gelangen.

Anstiegen der Lebensmittelpreise in London. Wie „Newport Herald Tribune“ aus London meldet, hat die englische Polizei eine verstärkte Zahl von Diebstählen einsehen müssen, die gegen die in letzter Zeit überhandnehmenden Lebensmittelräuber in London vorgehen sollen. Vier bis fünf Lastwagen würden täglich in London ausgeraubt. Die meisten Diebstähle wurden im Stadtteil Whitechapel ausgeübt, da die Mehrzahl der Märkte für diese Waren sich dort befinden.

Engländer sollen China baldigst verlassen. Die britische Gesellschaft rief erneut den englischen Staatsangehörigen dringlichst an, das chinesische Gebiet baldigst zu räumen. Sie verweist auf die Unmöglichkeit, kurzfristige Abreisegelegenheiten bereitzustellen und empfiehlt angesichts der Schiffsraumknappheit jetzt schon rechtzeitig Belegung von Schiffsplätzen.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien. Bei Zumana (etwa 25 Kilometer westlich von San Sebastian) ereignete sich an einer Brücke über den Fluß Urola ein Eisenbahnunglück. Drei Eisenbahnwagen kürzten in den Fluß. Bisher wurden außer 25 Toten über 120 Verletzte — größtenteils Schwerverletzte — geborgen und in das Militärhospital von Zumana geschafft. Es muß damit gerechnet werden, daß aus den unter Wasser liegenden Wagen noch eine Anzahl von Leichen geborgen werden. Taucher sind an der Arbeit, diese Wagen zu sprengen.

Letzte Nachrichten

Der vernichtende Angriff auf die „Southampton“:

482 Offiziere und Mannschaften getötet
DNR. Berlin, 18. Febr. Nach einer Veröffentlichung der britischen Admiralität wird die Zahl der mit dem britischen Kreuzer „Southampton“ untergegangenen Offiziere und Mannschaften mit 482 angegeben. Einzelheiten über Vermundete und Geerettete der rund 700 Köpfe umfassenden Besatzung des Kreuzers werden nicht gemacht.
Als deutsche Kampflage in der Straße von Sizilien den Kreuzer „Southampton“ angegriffen hatten, hat die britische Admiralität bekanntgegeben, der Kreuzer habe sich selbst versenkt. Diese Angabe ist von vornherein auf Zweifel gezogen. Die jetzt von der britischen Admiralität genannten Zahlen über die Toten der „Southampton“ sprechen vielmehr für die genaue Schlagskraft der deutschen Sturzkampfbomber.

Vor neuen Wirtschaftsverhandlungen Niederländisch-Indien und Japan

DNR. Tokio, 18. Febr. Nach einer Domei-Meldung suchte der Chef der Handelsabteilung der niederländischen Regierung am 15. Februar den dortigen japanischen Generalkonsul Nishijama auf, um ihm die Absicht seiner Regierung für die Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Japan zu übermitteln.

Beamte und Handwerker sammelten über 17 1/2 Millionen
DNR. Berlin, 18. Febr. Am 1. und 2. Februar dieses Jahres sammelten die deutschen Beamten und Handwerker für das Kriegswinterhilfswerk. Während bei der gleichen Sammlung des Vorjahres die immerhin beachtliche Summe von RM. 10 619 655,52 aufgebracht wurde, liegt das Ergebnis in diesem Jahre um RM. 6 958 394,88 (das sind rund 66 v. H.) auf RM. 17 578 050,40. Der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung steigerte sich von 13 auf 22 Reichspfennig.

Württemberg

Stuttgart. (Korwiger besuchten Stuttgart.) Auf Einladung des Reichskommissars Terboven sind zur Zeit 14 norwegische Gewerkschaftsführer auf Studienfahrt durch Deutschland. Während ihres zweitägigen Aufenthalts in Stuttgart konnten sie sich davon überzeugen, daß auch hier an den Stätten der Arbeit Ordnung und Sauberkeit herrscht und für das leibliche Wohl des Arbeiters weitestgehend gesorgt ist. Sie besuchten das Friedrichsbadtheater und am Samstag unternahm eine Rundfahrt zur Besichtigung der Stadt. Am Abend reisten die Gäste weiter nach München.

Bisher über 26 000 Besucher. Der harte Besuch der Ausstellung „Künstler im selbigen Rad“ hat auch in der zweiten Woche unvermindert angehalten. Insgesamt haben bis jetzt mehr als 26 000 zivile Besucher die Ausstellung gesehen, und es scheint, daß das starke Interesse auch in der dritten und letzten Woche nicht nachlassen wird. Die Ausstellung soll auch in Ulm, Freiburg, Straßburg und Karlsruhe gezeigt werden. Der Termin für die Eröffnung der Ausstellung in Ulm wurde auf den 1. März festgelegt. Am 21. März wird die Schau sodann in Freiburg i. Br. ihre Pforten öffnen.

Tagung der württ. Schriftleiter. Der Landesverband Württemberg im Reichsverband der deutschen Presse hielt im Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums eine kurze Arbeitstagung ab. Nachdem der Leiter des Landesverbandes, Schriftleiter Gerlach, Ziel und Aufgabe der Tagung herausgestellt hatte, gab der derzeitige Stellvertreter des Leiters, Schriftleiter Kurz, einen Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Landesverbandes im vergangenen Jahr. Diese Beschränkte ist



leineswegs auf die verbandsmäßige Betreuung der Schriftleiter, sondern war darüber hinaus ständig bemüht, durch Inangriffnahme weitergreifender berufshändiger Aufgaben den Schriftleitern wirkliche Hilfe zu leisten. In einer Aussprache wurden sämtliche aktuellen Berufsfragen der Schriftleiter gründlich und eingehend behandelt. Mit einem Appell von Hauptschriftleiter Gerlach an die Berufslameraden, jetzt im Kriege erst recht das für den Neuaufbau unseres Reiches so wichtige Instrument der Presse scharf zu halten, schloß die in einem sehr kameradschaftlichen Geiste durchgeführte Tagung aus.

Wsg. Schw. Hall. (Wald 37 Gemeindegewässern.) Im Kreis Hall sind insgesamt schon 26 Gemeindegewässern errichtet. Die Errichtung von 11 weiteren Bauschlüssen ist geplant und bereits in Bearbeitung genommen. In einer Gemeinde, in der die Finanzierung wegen eines notwendigen größeren Baus auf Schwierigkeiten gestoßen ist, hat die ortsansässige Industrie ein Darlehen gegeben, damit die Anlage, die die Landfrau arbeitsmäßig stark entlastet, erstellt werden kann.

Trossingen. (Der erste Fernsprecher.) Von der Errichtung der Bahn Rottweil-Billingen ab besand sich für die Gemeinde Trossingen ein Telegraphenamt auf dem Staatsbahnhof. Im Jahre 1891 wurde daselbst in den Ort verlegt und am 10. Februar eröffnet, und da vom gleichen Tage an der Betrieb zwischen Ort und Staatsbahnhof durch den Fernsprecher vermittelt wurde, kann sich Trossingen rühmen, die erste Ueberlandverbindung im Fernsprechnetz in ganz Württemberg gehabt zu haben. In Stuttgart wurde die erste Telefonanlage mit 75 Teilnehmern am 1. Juli 1882 in Betrieb genommen.

Hardt, Kr. Rottweil. (Im Streit erlösen.) Mehrere junge Leute aus Schramberg hatten in der Nacht zum Sonntag in Hardt an einem Vergnügen teilgenommen. Als sie aufbrachen, kam es zu Tüftelereien, die sich auf der Straße fortsetzten. Dabei wurde der 19 Jahre alte Karl Maurer aus Schramberg von einem Gleichaltrigen aus Hardt mit dem Messer schwer verletzt. Obwohl ärztliche Hilfe rasch zur Stelle war und die Ueberführung in das Schramberger Krankenhaus sofort vorgenommen wurde, war der junge Mann, dessen Lunge getroffen worden war, nicht mehr zu retten. Ein weiterer junger Mann namens Fehrenbacher wurde durch Messerhiebe leichter verletzt, er konnte aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Sonthem, Kr. Rünningen. (Tödlich angefahren.) Der im 70. Lebensjahr stehende Georg Hohnader aus Sonthem fiel einem Verkehrsunfall zum Opfer. Als der mit Straßenarbeiten beschäftigte Mann einem herannahenden Kraftwagen ausweichen wollte, kam er zu Fall und wurde erlegt. Hohnader starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Höppingen. (Im 98. Lebensjahr gestorben.) An den Folgen einer Lungenerkrankung starb am Samstag die 97 Jahre alte Witwe Marie Ogger, geb. Dangelmaier. Frau Ogger kamme aus Wilschensdeuten und war 60 Jahre lang Witwe. Sechs Kinder hatte sie großgezogen.

Freiburg. (Ehrenvolle Berufung.) Der Vorführer des Deutschen Heimatbundes, Landeshaupmann Haale-Düsseldorf, Hauptamtsleiter der NSDAP, hat Hermann Eris Busse, stellv. Vorführer des Landesvereins Badische Heimat, Oberheimlicher Heimatbund, mit einigen anderen Herren aus dem Großdeutschen Reich in seinen Vorstand berufen.

Emmendingen. (Leichenflederer verhaftet.) Eine gemeine Tat hat sich der 23 Jahre alte Joseph Seiler zuschulden kommen lassen. Im August 1940 hat er einen in der Leichenhalle ausgebrachten tödlich verunglückten Soldaten um 200 RM betraubt. Der Täter konnte jetzt gefangenommen werden.

Vahr (Schwarzw.) (Folgen schwerer Sturz.) Vermutlich infolge eines Ohnmachtsanfalles stürzte die 60 Jahre alte Karoline Wolf vom Fahrrad und schlug mit dem Kopf so heftig auf den Boden, daß sie eine Gehirnerkrankung und einen Schädelbruch erlitt. Es bezieht Lebensgefahr.

Oberflach. (Älteste Frau Badens gestorben.) Nach kurzem Leiden ist Frau Anna Maria Maft im 104. Lebensjahre sanft verstorben. Mit ihr betrauert man den Heimgang der ältesten Frau des Badenerlandes. Von ihren fünf Geschwistern wurde ein Bruder 90 Jahre alt, während die anderen genau wie die Eltern ein Durchschnittsalter von 70 Jahren erreichten. 26jährig verheiratete sie sich mit dem Schuhmachermeister Jakob Maft in Sosbach. Ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder. Nur noch eine Tochter befindet sich am Leben. Der Gatte ist 1885 gestorben.

Langenshlössen. (Soldatenmutter.) Die Witwe Theresia Jäde hat fünf Söhne bei der Wehrmacht stehen. Sie ist Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes.

Murg b. Södingen. (Der letzte Postillon.) Im Alter von 77 Jahren starb hier der im Ruhestand lebende Joseph Gerlach. Er war 30 Jahre lang Postillon der Pferdepost Murg-Herrlichried und der letzte Posthüter. Man konnte ihn auf dem ganzen Hohenwald unter dem Namen „Postlepp“.

Neuntöpfige Diebesbande vor dem Sondergericht

Mannheim. Das Sondergericht Mannheim hatte in seiner jüngsten Sitzung eine neuntöpfige Diebesbande abzuurteilen. Die Haupttäter waren Wilhelm Eißler und Karl Kirchner, beide aus Mannheim-Sandhofen, sowie Robert Bäuerle aus Mannheim-Abelnau. Sie erhielten je fünf Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Es sind arbeitsscheue Burschen, die, sofern sie arbeiteten, Frechheit mit Faulheit zu verbinden wußten. Der vorbestrafte Siegfried Fahnst aus Mannheim wurde mit zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust bestraft. Mit 18 Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust bestraft wurde Kurt Kemp, geboren in Mannheim-Neudorf, für den noch ein fünfjähriges Gefängnis auf Besserung befohlen. Heinrich Wittner aus Mannheim-Sandhofen erhielt 14 Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Mit einem Jahr Gefängnis kam Rudolf Schenk aus Mannheim-Sandhofen davon, Friedrich K. aus Mannheim mit acht Monaten, der Jugendliche Adam G. aus Essen mit sechs Monaten Gefängnis. Ausgangspunkt aller nächtlichen Streifzüge der Diebesbande, deren Mitglieder bis zu 19 Lebensjahren zählten, war der Kaiserleer Wald.

Großbetrüger unschädlich gemacht

Konstanz. Vor zwei Jahren kam ein 40jähriger Mann, mit dem sich die Kriminalpolizei zu befassen hat, mit seiner Familie direkt von München, wo ihm der Boden zu heiß geworden war, nach Konstanz. In Konstanz erhielt der Mann, der über ein reiches Wissen in seinem Fachgebiet verfügte, eine gute Stellung. In der letzten Zeit brachte sie ihm über 1000 RM monatlich ein. Er bewohnte in Konstanz eine Villa, lebte aber sonst nicht auf großem Fuße. Und doch klappte es nirgends, es fehlte an Bargeld. Der Großbetrüger hat in den letzten zehn Jahren Betrugsgeizen begangen, die sich heute — zusammengerechnet — auf etwa 50 000 RM belaufen. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Mann bereits mit 30 000 RM Schulden von München nach Konstanz gekommen. Innerhalb von zwei Jahren brachte er es fertig, in Konstanz weitere 20 000 RM Schulden zu machen. Vor seinem Wohnort in München wirkte er noch in Rürnberg, Dortmund und Hannover. Überall legte er die Leute doppeldeutig hinein. Als ihm dann der Boden zu heiß wurde, verschwand er immer noch rechtzeitig in eine andere Stadt und ließ seine Gläubiger liegen.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 17. Febr. An der Börse zeigte sich die Abschwächung von vorgestern in etwas stärkerem Maße fort. Das an sich geringe Angebot fand nur zu weichen Kursen Abnahme.

Stuttgarter Börse vom 17. Febr. Die Börse war in ihrer Grundtendenz schwächer. Ausmaßig kam dies nur bei einigen vorübergehend gebundenen Werten zum Ausdruck. Einige Postwerte hatten noch Kursbewegung zu verzeichnen.

Die RR. der Brauerei Walle AG. Stuttgart nahm den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1939/40 (30. Sept.) zur Kenntnis und beschloß entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung. Es wird einchl. Vortrag der Reingewinn mit 61 033 RM vorgelegt. Wie die Verwaltung mitteilt, sei in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres eine anhaltende Steigerung des Bierausstoßes gegenüber dem Vorjahre festzustellen. Wenn im laufenden Geschäftsjahr nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so könne mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden.

Die C. S. Knorr, Nahrungsmittelwerke AG. Heilbronn, schlägt einer auf den 23. März einzuberufenden aGH die Verdoppelung des Aktienkapitals von 5,1 auf 10,2 Millionen RM vor. Für eine alte Aktie von 100 bzw. 1000 RM wird eine neue im gleichen Werte mit Dividendenberechtigung ab 1. April 1941 angeboten.

Die Math. Höner AG. Harmonikaarbeit in Trossingen, hat einen Zweigbetrieb in Gellingen errichtet. Eine stattliche Anzahl Frauen und Mädchen wurde als Arbeitskräfte eingestellt.

Schweinemärkte vom 15. Febr. K. B. d. L. Jülich: 474 Saugschweine, 37 Käufer. Preise für Saugschweine 60-80, Käufer 30-130 RM, das Paar. — Crailsheim: Zufuhr 18 Käufer, 322 Milchschweine. Preise für Käufer 124-154, für Milchschweine 54-70 RM. — Oettingen: Zufuhr 147 Milchschweine, 4 Käufer. Preise für Milchschweine 56-75, für Käufer 80 RM, das Paar. — Salingen: Zufuhr 68 Milchschweine. Preis je Stück 23-35 RM. — Ulm: Zufuhr 6 Käufer, 80 Milchschweine. Preis für Käufer 40-50, für Milchschweine 24-32 RM, das Stück.

Farren-Sonderfütterung in Gellingen

Die Viehzuchtverbände für den Südbau und das württembergische Unterland, sowie der Verband oberbayerischer Viehzuchtvereine führten eine gemeinsame Sonderfütterung für Farren und eine Prämilierung weiblicher Tiere in Gellingen durch. Dem Ergebnis entnehmen wir folgende Namen (Name des Käufers in Klammern): Zuchtwertklasse II: Iris Schurr, zum „Engel“, Pfalzgrafenweiler (Weilheim); G. Schaber, Gellingen (Schmidlen).

Zuchtwertklasse III: Rudolf Ruff, zum „Köpie“, Spielberg (Harrenthaler Clauß, Gellingen); Rudolf Ruff, Rieberstein (Harrenthaler Weß, Ottenhausen); Karl Bühler, Hagermeiler, Spielberg (-); Gg. Braun, Bürgerreiter, Liebelsberg (Ottenhausen).

Gekordene: Josef Krüger, 61 Jahre, Calw; Friedrich Jögel, Bäckermeister, 59 Jahre, Rentsheim; Laver Bärtle, Landwirt, 77 Jahre, Gündringen; Pauline Kaypp, geb. Riedl, 53 Jahre, Leinfelden; Chr. Heizmann sen., 70 Jahre, Baiersbrunn.

Druck u. Verlag des „Gesellschaft“: G. W. Zaiser, Zuh. Kurt Zaiser, zugl. Kreisverleger, besonnenw. Schriftleiter: Fritz Schöler, Nagold. Stat. u. Verlags Nr. 3 611/1.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

TEUFEL
Wir suchen
für das Erzeugungsgebiet luft- und klimatechnischer Anlagen, Ventilatoren, Luftheizapparate:
**Zeichner
Techniker
Eisendreher
Schlosser
Flaschner**
Maschinenfabrik TEUFEL
Kommanditgesellschaft
Nagold

TEUFEL
Wir suchen
zu sofortigem oder späterem Eintritt
1 Kontoristin
möglichst in Taylor-Buchhaltung bewandert
1 Stenotypistin
Maschinenfabrik TEUFEL
Kommanditgesellschaft
Nagold

Ein ganz grosser Erfolg
Tellethnen hierdurch höchlichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, Ihr **Husta-Glycin** mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr **Husta-Glycin**. Ich kann es allen Schwerkranken empfehlen. *Ger. Peter Horweg, Km. Neudl, Prallstr. 57, 57 12 55. Nehmen auch Sie Husta-Glycin, Fl. 1,- und 1.65. Sparrflasche 3.25*
Drogerie Letsche.

Man sieht es schon am
schönen Briefbogen, den die Firma in Ordnung ist!
Ja, die Sauberkeit und das moderne Aussehen des Druckes sagt bei einem Briefbogen sehr viel. Der Briefbogen ist eine Referenz. Darum lasse man es nie am gut gedruckten Briefbogen fehlen. — Schöne Briefbogen liefert preiswert und gut
G. W. Zaiser, Nagold
Marktstr. 14 Tel. 429

Die Heimatzeitung
Schickt Euren Feldgrauen ein Stück Heimat!
Unsere tapferen Soldaten an der Front werden von Herzen dankbar sein, wenn sie als Gruß aus der Heimat den „Gesellschaft“ bekommen. Was man ihnen nicht alles schreiben kann, das lesen sie da selber und sie werden alle Berichte aus der Heimat miterleben als wären sie selber dabei. Machen Sie Ihrem Soldaten die Freude. Lassen Sie ihm die Heimatzeitung durch die Feldpost zuwenden. Schreiben Sie uns auf einer Karte seine Feldpostnummer, oder rufen Sie uns unter Nr. 429 an. Auch unsere Boxen nehmen Bestellungen entgegen. Die Gebühr beträgt RM 1.60 monatlich.

Nagold
Suche für sofort od. 1. März jüngeres
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Mehgerei Klump.
1 hochträgliche, rehfärbige
Ziege
verkauft
Nagold, Str. 4.

Feldpostschachteln
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Schietingen, den 17. Febr. 1941
Dankfagung
Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Marie Speer geb. Moß
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und für die zahlreiche Begleitung auf dem Wege zur letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Bauplätze
in Nagold oder nächster Umgebung
zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 266 an die Geschäftsstelle des Blattes.
Sil
sprüht Wäsche wunderbar
Sil
macht Wäsche frisch u. klar

Suche für einen meiner Angestellten
2-3 Zimmer-Wohnung
möglichst sofort beziehbar.
Autohaus Walter Koch, Nagold.

Mittelmeer nach wie vor Kampfzone

Nach dem vorläufigen Abbruch der englischen Offensive in Libyen und nach den vergeblichen Bemühungen Englands, durch eine ganze Reihe propagandistischer Unternehmungen auf die innere Lage in Italien einzuwirken, ergibt sich, wie ein römischer Vertreter der „Köln Zeitung“ schreibt, für Italien in der gegenwärtigen Phase des Krieges eine neue Lage. Trotz der lokalen militärischen Rückschläge fühlt sich die militärische Führung vor allem der nationalen Einheit und der Kampfschlossenheit des Volkes sicher. Das klarste Zeichen für den Zusammenbruch der politisch-propagandistischen Bemühungen Englands um eine innere Zerschlagung in Italien, die den Bruch der Achse herbeiführen sollte, ist das Urteil über das Bombardement von Genua, wo die Zahl der Toten inzwischen auf 144 und die der Verwundeten auf 272 gestiegen ist.

Der Ueberblick über die politische und militärische Lage Italiens, zu dem der gegenwärtige Zeitpunkt Veranlassung bietet, führt die Leiter der inneren Front in Italien zu einem festbewussten Aufmuntern aller tätigen Kräfte. Hintergrund für diese Zuversicht ist nicht nur die bis jetzt so glückliche Verteidigung von K e r n, die von der Besatzung mit einer vom Gegner anerkannten Tapferkeit durchgeführt wird. Aus den weiteren Zusammenhängen des Kriegsbildes am Mittelmeer und in Afrika ergibt sich nach neueren Feststellungen einmal, daß die großangelegte offensive Bemühung der Engländer die Kräfte und Mittel der Empirertruppen in beträchtlichem Maße abgenutzt hat. Die neue Ausdehnung der Front festelt zum anderen nicht nur einen Teil der Orientarmee; sie fordert neue Zufuhrorganisationsmaßnahmen und sehr Teile der Truppen und des Materials neuen Luftangriffen aus. Darunter zählen gerade diejenigen, über die der deutsche Wehrmachtbericht von der nordafrikanischen Kampflinie (Benghazi El Argelja) melden konnte.

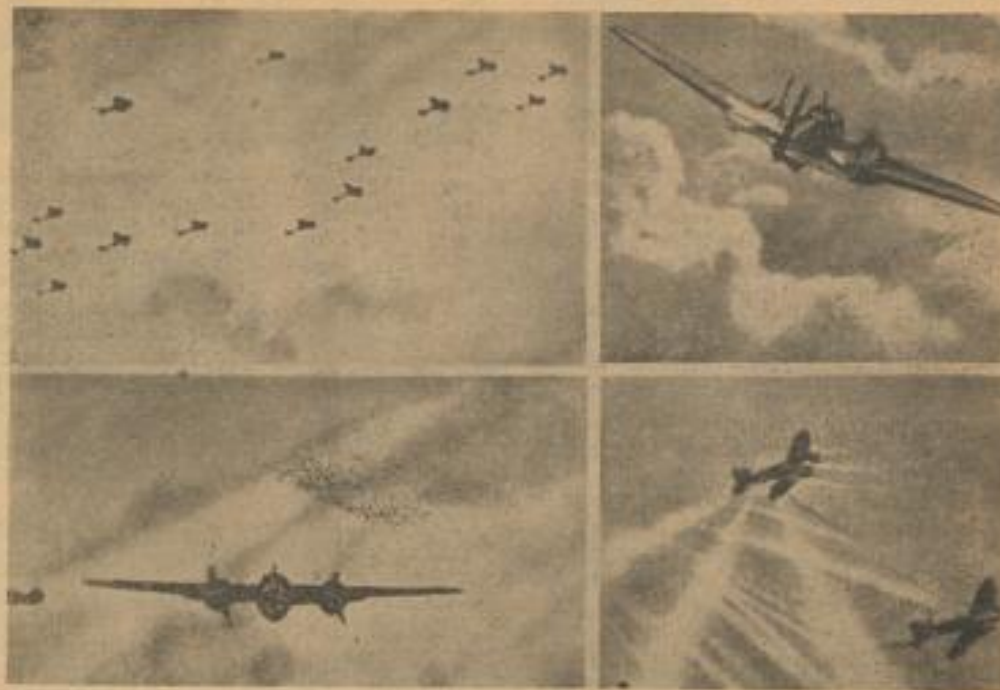
Wenn auch die Engländer ihren Erfolg in Nordafrika besonders unterstreichen, so schreibt Virginia Gadda in der „Voce d'Italia“, sie verschweigen die Nachteile, die ihnen durch diese schwierige Unternehmung entstanden sind. Darunter gehört, daß viele Kampfmittel (Panzerwagen vor allem) zerstört oder zum Teil so beschädigt wurden, daß sie von der Front wieder zurückgezogen werden mußten. Vor allem aber forderte W a v e l l in London immer mehr Menschen und Material an. Die englische Regierung verlor, seine Wünsche durch ständige Entsendung von Geleittruppen zu befriedigen, die mit frischen Truppen und mit amerikanischem Material beladen seien. Auf diese Weise ergibt sich für Italien im neunten Kriegesmonat, was das Mittelmeer angeht, trotz aller Erfolge ein im Gesamtbild des Krieges bleibender wesentlicher Grundzug: Das M i t t e l m e e r bleibt für England trotz aller gegenteiliger Behauptungen Churchill schon im vorigen November noch immer eine e n t s c h e i d e n d e K a m p f z o n e, die viele englische Kräfte und Mittel aufschließt, die im Fernkrieg in wesentlichen unüberwindlich ihre Funktion ausüben.

Zu dieser Ausdeutung der vor neuen großen Kampfhandlungen stehenden gegenwärtigen Phase des europäischen Krieges kommen noch die Erfolge hinzu, die die italienische Luftwaffe einerseits während der letzten Tage in Griechenland erzielen konnte, und die der deutschen Kriegsmarine im Atlantik andererseits, mit denen, wie man in Rom meint, das neue Kriegsjahr verheißungsvoll genug beginnt. Die Gegenblende entwickelte sich mit allen für England damit verbundenen Schreden weiter. Und die

Von Engländern aufgenommen

Diese vier Fotos, die von britischen Fliegern stammen, beweisen, daß die deutschen Flugzeuge an Englands Himmel sich weder von der Höhe noch von angreifenden Jägern von der Erfüllung ihrer Aufgaben abhalten lassen.

(Associated Press, Zander-M.-K.)



Auspüttung der militärischen Kräfte des Empires trüge zur Verkleinerung ihrer Wirksamkeit in nicht geringem Maße bei.

Angesichts dieser Lage habe Churchill noch einmal in Spanien, auf dem Balkan, in der Türkei und in den Vereinigten Staaten für sein verweigert schwieriges Spiel neue Figuren gesucht. Nach der Ansicht gutunterrichteter Kreise spreche man von Spanien in dieser Hinsicht heute schon nicht mehr, und die italienische Hoffnung hätte sich nunmehr auch als Illusion erwiesen. Es blieben vor allem die Vereinigten Staaten zu beachten, deren Entfernung vom europäischen Kontinent einer entsprechenden Unkenntnis der wahren Verhältnisse gleichkomme, zumal die gesamte Publizität dort in der Hand kriegstreibender Kreise sei. Man greift ein Wort des heftigsten Gegners Roosevelt, des Senators Wheeler, auf, demzufolge sich allmählich die Lage ergebe, daß die Vereinigten Staaten einen Teil der moralischen Schuld für die Verlängerung des Krieges auf sich zu nehmen hätten. Angesichts der fortschreitenden Zermürbung Englands müßte sich die amerikanische Hilfe als unzulänglich erweisen. Sie trüge nur das amerikanische Volk selbst, indem sie seine Besitzverhältnisse angreife.

Roosevelt hat nach in Rom vorliegenden Nachrichten eine Abordnung von Wissenschaftlern unter der Führung des Präsidenten der Harvard-Universität, James Conant, über Lissabon nach England geschickt. Conant, der zu den radikalsten Interventionisten in den Vereinigten Staaten gehört, soll die Forschungen und Erfahrungen studieren, die während des Krieges im Zusammenhang mit militärischen Rüstungen in englischen Laboratorien und sonstigen Forschungseinrichtungen gemacht wurden. Roosevelt hat ferner mitgeteilt, daß noch weitere Techniker und Sachver-

ständige zu diesem Zweck nach England reisen würden. Es wird außerdem berichtet, daß Staatssekretär Hull und der englische Botschafter mit dem australischen Gesandten in Washington längere Zeit über die Lage im Stillen Ozean beraten haben. Staatssekretär Hull und Unterstaatssekretär Sumner Welles haben ferner eine längere Unterredung mit dem Gesandten von Jugoslawien in Washington gehabt.

Im Schlauchboot südlich Malta

Rudfakel hat Bomben aus dem Schacht unserer He

Von Kriegsberichterstatter Anton Brüg

DA... 15. Febr. (Kf.) Der Gefechtsbericht der Staffel meldet am 11. Februar 1941: „Aufgabe, die Belagerung einer He 111, die im Schlauchboot im Mittelmeer südlich von Malta treibt, zu lösen. Die Belagerung etwa 150 Kilometer südlich von Malta gefunden. Abwurf 16.40 Uhr von Bergpflanzung in Rudfakel. Nach vielstündigem Aushalten mit dem Schlauchboot Belagerung von einem Seeräuberboot am 24 Uhr aufgenommen.“

Wir haben diesmal keine Bomben geladen. Der Chef der Staffel hat kurz die Aufgabe bekanntgegeben. Er weist jeder Maschine den Einsatz zu. In unserer „Eskar“ liegt im Schacht ein prallgefülltes dickwandiges Rudfakel. Zwei Schwimmwesten sind um ihn geschnürt. Wasser, Brot, Zigaretten, Schokolade, eine Flasche Kognak, Signalmunition, Zwickbad; vorn nimmt der Kommandant, Staffelführer Ritterkreuzträger P. Platz.

Mit uns haben noch vier Maschinen die gleiche Fracht. Seit zwei Tagen schwimmt eine Belagerung im Schlauchboot in der Unendlichkeit des Meeres, zuletzt sind sie 20 Kilometer von La Valetta entfernt gesichtet worden. Nachts trieben sie weiter. Heute sollen wir sie endgültig finden und ihre Rettung durchsetzen.

Zuerst geht es im Verbandsflug, dann teilen wir uns in Reihe auf, jede Maschine nimmt den ihr zugewiesenen Kurs und sucht die verschiedenen Quadrate ab. Angekragt suchen alle Augen. Nichts wie Wasser ist unter uns. Zuweilen fliegen ein paar Vögel an uns vorbei. Zwei Stunden suchen fünf Maschinen. Jeder Mann der Belagerung hat einen Streifen, den er seinen Augenblick außer acht läßt.

Von „Dora“ ein Ruf: „Hallo, ich rufe die „Eskar“! Wir haben das Boot gefunden!“

Wir nehmen den Kurs nach dem Boot auf, lassen uns heran. Es geht uns sehr langsam. Rundum auf dem Meer spielen die Wellen, Reibeseigen reifen wie dünne Schleier an uneren Tragflächen. Die Sonne brennt durch die Kanzel, und an den kleinen Seitenfenstern pfeift der Wind durch die schmalen Öffnungen. Wir spüren gespannt die Weite des Wassers ab.

Der Bordhubschirm macht sich fertig. Es ist eine friedliche und kameradschaftliche Handlung, die er vollbringt. Er läßt seine Bombe, er greift nicht zum MG. Die Trommeln hängen zwar griffbereit wie immer an der Seite. In der Kanone ist ein Magazin eingeführt, denn Malta liegt nahe und englische Jäger können immer kommen. Mit dem Mund pfeift er vollends die zwei Schwimmwesten auf, daß sie wie breite Ballontreifen sich um den Tropenzirkel schmiegen.

Er prüft die Verankerung. Die Wanne wird geöffnet, Staub liegt mir in die Augen, der sich von den Stiefelsohlen gelöst hat. Ich halte den Bordhubschirm am Koppel fest, denn unter uns muß das Schlauchboot sein. Ich habe die Kameraden dort noch nicht gesehen. Wir gehen in eine Kurve, fluten langsam, tiefer, immer weiter runter. Bis auf 20 Meter gehen wir ans Schlauchboot; der Unteroffizier, den ich halte, wirft ab. Er läßt über ganz Gesicht und freut sich; dann schließt er die Wanne wieder.

Und nun sehe ich auch die Kameraden unten. Ein kleiner gelber Punkt: Das Schlauchboot... und wie törend senkt sich nun die dritte Maschine nieder, ein winziger gelber Gegenstand. Der dritte Rudfakel fliegt kurz auf das Wasser. Von unten winken, kaum sichtbar, dankbare Hände. Dann paddeln unsere Kameraden mit ihrem Boot an die schwimmende Bergpflanzung heran...

Alle fünf Maschinen marken ab. Zwei bleiben bis in die späten Abendstunden über den treibenden Kameraden, bis sich das Seeräuberboot näherte und die Rettung gewiß war.

Unser Hauptmann nickte vorne nur. Auf dem Horst sagte er kurz: „Zigarette!“ Nahm die Mütze und schob sie leicht auf die Seite. „Das hat wieder mal hin“, meint er. Dann hob der Kap'n fe noch ein klein Stückchen weiter rechts.

Assimilierung der Juden aus dem öffentlichen Leben Rumaniens. Nach einer amtlichen Aufstellung in den Bukarester Zeitungen sind allenthalben die jüdischen Beamten und Mitarbeiter aus den öffentlichen Diensten und der Armee entfernt worden. Die Juden der freien Berufe wie Rechtsanwälte, Ärzte usw. wurden aus den Berufsorganisationen ausgeschlossen. Alle Schanklizenzen und Genehmigungen für den Betrieb von Nachtspielhäusern wurden den Juden entzogen. Auch aus dem rumänischen Sport wurden die Juden ausgeschlossen.

Erster Stukaangriff in Libyen

Schwerer Schlag gegen englische Panzerkräfte

Von Kriegsberichterstatter B. Kasper

DA... 17. Febr. (Kf.) Nach erfolgreichem Angriff unserer Kampfverbände sind es jetzt die geländereichen Stukas, die erstmalig einen englischen Panzerverband in vorgeschobener Stellung vernichtet getroffen haben.

Im Mittelmeer muß mit anderen räumlichen Maßstäben gerechnet werden als bei den Kampfhandlungen in Mittel- und Westeuropa. Nur in Norwegen hatten wir solche Entfernungen zu überwinden, wenn wir z. B. nach Karol fliegen. Draußen ist es hell geworden. Nichts als Wasser unter uns, soweit der Blick reicht. Von den Angriffen aller Art sind wir es gewöhnt, mit unserer einmotorigen Kampfmotoren auf See hinauszufliegen. Trotzdem ist es immer ein eigenartiges Gefühl, keinen Platz unter sich zu haben. Aufmerksam lauscht man auf jedes Geräusch des Motors. Deutsche Motoren arbeiten aber brav wie immer bei diesem hundstagen Flug über das Mittelmeer.

Auf halbem Wege schon wird die Luft fühlbarer wärmer. Als wir die Küste erreichen und die Sonne so richtig auf unsere Glasfanzel strahlt, wird uns klar, daß wir uns auf eine ganz ungewohnte Temperatur umgeben haben. Keiner von uns hat nunmehr erwartet, wie sich die afrikanische Wärme jetzt darstellt. Hinter dem Meer beginnt sofort die Wärme und aus weiterer Höhe sehen wir nichts als Sand und Lehm und Dünen. Winzige Strauchbüschel unterbrechen die gelbbraune Fläche. Selten einmal ein flaches rechtliches weißes Gebäude, umstanden von einigen Palmen. Niemand wohl bekommt sich einen Eindruck von einer Landschaft wie der schnelle Flieger aus mehreren hundert Metern Höhe. Hier bietet sich uns ein Bild größter Einsamkeit und Oede. Unerschöpfbare Strecken Flachland, abwechselnd mit zahllosen Dünen, die in unregelmäßigen Büscheln aneinandergebrängt mit spärlichen Vegetationen bedeckt sind. Eine schmale, weiße Staubige Straße weist uns den Weg zu unserem ersten Landeplatz auf afrikanischem Boden.

Die erste Maschine setzt auf dem vieredigen Platz auf. Eine haushohe, breite Sanddüne steigt auf. Als alle Maschinen am Boden und zu ihren Landeplätzen getrotzt sind, sehen wir in einem Nebel von aufgewirbeltem Sand. Und so wird es jetzt immer sein. Bei jedem Anlassen der Motoren, bei jedem Start und jeder Landung. Weißer Sand überall, in den Ohren, in den Augen, sogar im Mund. Und unsere Motoren? Die scheinen für alle Zwecke gebaut zu sein, für Schnee und Eis und für Wüste und Hitze und Sand. Gleitend heiß scheint die Sonne auf den Platz. Alles Ueberflüssige unserer schweren Fliegerleitung werfen wir ab. Wie wir eiligt unsere Maschinen für den Feindflug inschalteten, sehen wir, daß die ganze Flugplatzanlage nur aus dem Rollfeld und einigen Zelten besteht. Jenseits ungenüßlich für unsere Begriffe.

Im Sandsturm zum Feindflug

Der Kommandeur treibt zur Eile. Es muß heute noch der erste Angriff gelingen werden. Ein Sandsturm mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit ist gemeldet. Der Start soll möglichst bald erfolgen, bevor der treibende Sand uns erreicht. Die erste Maschine erhebt sich gerade in die Luft, als die gelbe Reibewand den Platz erreicht. Dazu kommt der aufgewirbelte Sand der mit Balken fortenden Stukas. Die letzten Flugzeuge ziehen über den Platz in die Sandwolken hinein, bis die Maschine leichter wird und sich vom Boden abhebt. Daß sich der Verband in einigen hundert Metern Höhe in dem gelben Gewoge zusammen-

findet, erscheint wie ein Wunder. An der oberen Grenze des Sandsturmes geht es dann nach Osten. Die Küste ist der erkennbare Wegweiser für unseren ersten Feindflug über Afrikas Erde.

Der erste Stuka-Angriff in Afrika

Durch unsere größere Geschwindigkeit sind wir dem sturms wendenden Sand davongeflogen. Die Sicht aus dem Fenster wird besser. In unserer großen Höhe löst die dröhnende, schwüle Hitze nach. Die Köpfe werden klar für den Angriff. Der Kommandeur gibt den Befehl zum Angriff. Unter uns liegen einige langgestreckte Gebäude, die wie alle afrikanischen Siedlungen ein Rechteck bilden. Die Aufklärer hatten gemeldet, daß sich hier eine a u f r a l l i g e P a n z e r e i n h e i t zusammengedrängt hat und Panzer noch Westen als Vorausabteilung vorziehen wollen. Wir starten als eine der ersten Maschinen hinter dem Kommandeur. Noch im Sturz torkelt der Führer der Maschine das Ziel. Dann geht es senkrecht nach unten. Unsere Bomben liegen dicht neben den Explosionswolken der vorher geworfenen. Träge wälzt sich der Quaal dem offenen Meer zu. Deutlich sehe ich, wie eine Maschine nach der anderen in steilem Kurs aus dem blauen Himmel kommt. In vielen Angriffen erprobte Stukaflieger drehen noch im Sturz die Maschine, um genau ins Ziel zu kommen. Kurz nach ihrem Absinken entleert sich auf der Erde eine Explosion; die Bombe hat ihr Ziel erreicht. Ueberrascht muß der Gegner, über den jetzt das Verderben hereinbricht, gewesen sein. Erst nach dem Sturz der ersten Maschine fängt die Flak an zu schießen. Hier wird der Engländer die Luft verlieren, seine Truppen zusammenziehen. Unsere Maschine fliegt eine weite Kurve, um noch einmal mit den Maschinengewehren einige Geschößgarben in das Ziel zu legen.

Rückflug und Erfolgsmeldung

Nach dem zweiten Angriff, bei dem aus den Maschinengewehren geschossen wurde, was nur herausging, bei dem unsere Maschine eine der Artilleriegeschützen anfliegen, dreht alles auf Rückflug Kurs. Wir haben alle das Gefühl, ganze Arbeit geleistet zu haben. Dicht über der endlosen Straße, die die Italiener längs dem höchsten Küstenstreifen gebaut haben, geht der Flug. Eine kleine feindliche Kolonne ist noch ein Ziel für unsere Maschinengewehre. Einige Kamelreiter sind so überrascht, daß sie nicht einmal Anhalten machen, Fädung zu nehmen. Ein Munitionswagen explodiert durch eine wohlgezielte Geschößgarbe. Die Straße zeigt Kampfspuren, umgekehrte Wagen, Bombeneinschläge und kleine zerstörte Brücken. Welthin verlassen scheint das Land. Es ist Niemandsland geworden durch diesen Krieg. Nur selten abseits einige weidende Kamel- und Viehherden. Kermische Zelte wandernder Araber. In unmittelbarer Nähe über den vordersten italienischen Truppen fliegen wir eine Ehrenrunde. Als wir auf einem der Flugplätze landen und wieder Sand und Staub schlucken, ist die Luft unerträglich stickig und heiß. Hier trinken wir das gereinigte Mineralwasser. Wir versorgen unsere Maschinen, decken sie gut ab gegen den Sand. Schon wieder ist ein S a n d s t u r m gemeldet. Wie ein Märchen mutet uns unsere Unterkunft an. Der große dachlose Kasten, in der Mitte mit einem Springbrunnen, nimmt die Sterne auf. Herzlich nehmen uns die italienischen Frontoffiziere auf. Nun hören wir, welcher Erfolg von unseren Angriffen schon bestätigt ist: Bombenangriffe auf über 40 Panzerwagen, schwere Verluste und Zerstörungen. Ueberrascht von unserem Angriff haben die australischen Truppen, die hier für England kämpfen, erstmalig die Bekanntheit mit deutschen Stukas gemacht. Deutsche Soldaten können auch in den Kolonien kämpfen, wenn gleich man dem deutschen Volk den Anspruch auf Kolonien abprechen zu müssen meinte. Trotz ungewohntem Klima und Hitze!

Die Schuh polier mit Kavalier

